

Siliciums Meinung zu den Geisteswissenschaften (offtopic aus "Wozu Bachelor im Lehramt?")

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 8. Januar 2012 12:54

Zitat von Silicium

Gut, da sind wir uns eben uneinig. Immerhin schränkst Du das aufs Schulniveau ein. Physik oder Mathematik des Hauptstudiums oder gar aktuelle Forschung in den universitären Arbeitsgruppen zu verstehen ist um Potenzen schwieriger zu begreifen, als entsprechende Sprachforschung.

Eine Sprache ist ja auch per se in relativ einfacher Grammatik gehalten, dass jeder Mensch (des entsprechenden Heimatlandes) diese Sprache ohne große Schwierigkeiten nur durch Zuhören im Kindesalter lernt.

Bilinguale Kinder aus entsprechenden Elternhäusern lernen recht einfach (ohne Schule) in zwei Sprachen ein Sprachniveau. Und das einfach so, ohne, dass sie sich das Hirn zermatern müssen um die Sachen erstmal zu durchdenken.

(Bevor jetzt die Sonderpädagogen und Primarstufenlehrer auf den Plan treten und erklären, dass ein Kind nicht nur durch zuhören von seinen Eltern die Sprache lernt.. okay!)

Da merkt man, dass du nur europäische, und da wahrscheinlich nur germanische und romanische, Sprachen gelernt hast. Du möchtest mir doch nicht im Ernst erzählen, dass es "möglichst einfach" ist, dass das Finnische 15 und das Ungarische 25 verschiedene Kasus hat, und dass in Tonsprachen ein und die selbe Silbe, wenn sie auf unterschiedliche Weise ausgesprochen wird, eine Unzahl an unterschiedlichen Bedeutungen haben kann? Es stimmt, auch Kinder mit einem sehr niedrigen IQ erlernen eine oder sogar mehrere Muttersprachen fließend. Das liegt aber nicht daran, dass sie intellektuell einfacher zu begreifen wären, sondern daran, dass der Erwerb einer Muttersprache eben genetisch angelegt ist (Stichwort Noam Chomsky). Es gibt übrigens auch Kinder ohne Muttersprache. Und die können später überhaupt keine Fremdsprache erlernen.

Zitat von Silicium

Aber wieviele Zeitformen + Indikativ / Konjunktiv muss man denn intellektuell durchsteigen? Das hat doch irgendwann mal ein Ende. Klar geht es auf hohem Niveau dann um einen sehr guten Wortschatz und gutes sprachliches Gefühl und Erfahrung, die man nicht mal so eben hat, sondern nur durch jahrelanges Lesen muttersprachlicher Literatur bekommt. Aber ist das intellektuell so extrem

herausfordernd nach dem Motto: Das ist aber enorm kompliziert, ich verstehe das einfach nicht, wie es funktioniert?

Ja, das gibt es durchaus - das kannst du jetzt glauben oder nicht.

Zitat von IxcaCienfuegos

. Bei einer Sprache ist es anders: wenn du die Grundzüge ein Mal kapiert hast (was übrigens sehr vielen begabten Mathematikern mit dem französischen Subjonctif keinesfalls gelingt ;-)), dann ist es ein Kinderspiel.

Ich dachte immer mathematisch begabte Leute haben in Sprachen gerade zur Grammatik einen guten Zugang, weil die in der Regel durchaus mit Mathematik vergleichbar ist. Das erfassen eines Systems und die Anwendung desser ist gerade zu logisch analytisches Denken. Ich z.B. war in Grammatik immer spitze, solange ein System erkannbar war. Dass ich nicht besonders fleissig beim Lernen von unregelmässigen Verben und Ausnahmen war ist dann etwas anderes.
[/quote]

Aber Grammatik ist eben mehr als ein logisches System. Außerdem unterscheidet sich der Subjunktiv ("Konjunktiv" ist dafür nicht ganz der richtige Ausdruck) in den romanischen Sprachen deutlich von der deutschen grammatischen Logik - und gerade Naturwissenschaftler würfelt es da häufig.

Zitat von IxcaCienfuegos

Die große Schwierigkeit für Medizinstudenten ist dabei nicht das Biopraktikum, sondern Chemie und Physik.

Das fürs Chemie-Praktikum nötige Grundwissen hatte meine Schwester aus dem Bio-LK, sagt sie, und sie meint, dass das Physikpraktikum natürlich ziemlich schwierig ist, wenn man nicht mal ohne Taschenrechner die erste Ableitung einer Funktion bilden kann. In manchen Bundesländern wird das wohl nie gelernt. Sie hatte im Physikpraktikum keine Probleme, obwohl sie Physik in der Oberstufe abgelegt hatte. Da war aber wohl der Mathe-LK, den sie auch noch hatte, sehr hilfreich.